

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1718)

Artikel: Kurtze Beschreibung der denckwürdigsten Sachen und Begebenheiten, die sich zu End dess abgelegten 1716 und in dem darauff folgenden 1717. Jahr [...] zugetragen haben

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

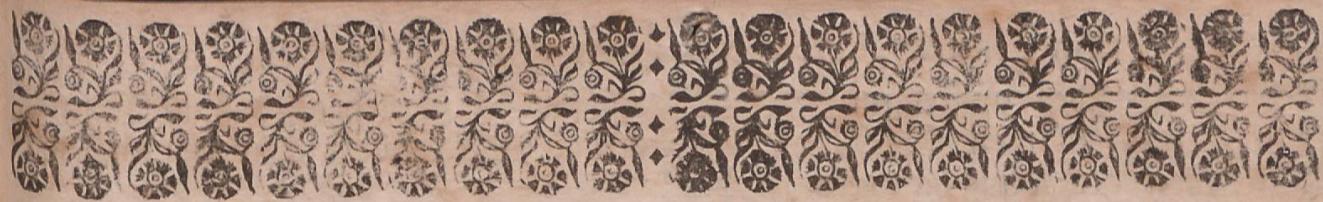
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kurze Beschreibung Der denkwürdigsten Sachen und Begebenheiten/ die sich zu End des abgelegten 1716. und in dem darauff folgenden 1717. Jahr hin und wieder in der Welt / sonderlich aber in Europa/ begeben und zugezogen haben.

Tumult in der Comödie zu Londen / so einer Freeman genant erreget.

SEn 17. Dec. 1716. waren Ihrs Königl. Hohheit/der Prinz von Wallis/ in der Comödie / woselbst ein verwegener Kerl/ Nahmens Freeman/ mit Selbiger zu sprechen begehrte / auch mit aller Gewalt in dero Loge dringen wolte. Die Wacht widersezte sich demselben/ war aber darauff so unglücklich/das sie von Freeman mit der Pistolen in der Hand attaquiret und ein Granadierer an dem Hals verwundet wurde. Dieser Tumult verursachte/ das der Capitän mit allen seinen Leuten zum Degen griffen / und sich dieses unbesonnenen Kopffs bemächtigten / der so dann auff die Wacht geführet wurde / woselbst man noch zwey geladene Pistolen bey ihm gefunden. Das Absehen dieses gottlosen Kerls mag wohl dieses gewesen seyn / den Prinz von Wallis hinzupfern / und darauff zu entwischen / wie dann ein Knecht mit zwey Pferden an der Thüre des Comödien-Hauses parat gestanden / um mit selbigen sogleich davon zu reiten / wann der Streich gelungen / welches aber die Göttliche Allmacht annoch verhütet / und dagegen diesen Freeman / als einen des Hochverraths Schuldigen in eine wohl-verdiente Gefangenschaft in Newgate gebracht hat. Der Knecht hat sich bei Hdrung des Tumults noch zu rechter Zeit salvirt / den blesirten Granadierer aber haben Ihro Hoheit mit etlichen Guinees beschencet.

Grosser Binder - Seegen.

Zu Dresden ist eines Strumpfstrickers Frau mit 4. Kinderen ; und zwey Neapolitanische Weiber / nemlich die erste mit 5. Knaben / die zweyte aber mit 4. Knaben und 3. Mägdlein niederkommen. Ingleichem hat eine Frau zu Antwerpen 5. Kinder / eine andere zu Yvern gleichsals 5. und noch eine andere zu Darmstadt 3. Kinder gebohren / welches ein recht fruchtbares Kinder-Jahr ist / und zimliche Hauss-Musiken geben wird.

Es hat auch eine Frau in dem Dorffe Rouw / anderthalb Meilen von Londen / den 2. Augusti 1716. einen Knaben gebohren / welcher 2. Köpfe / 4. Arme und 4. Beine gehabt.

Ein Bauren-Weib will ihren Mann vergiffen.

U nweit Dresden / auff einem gewissen Dorff / hat sich zugetragen / daß ein Bauren-Weib sich mit ihrem Ehe-Mann entzweyet / und als dieser dem Vorgeben nach / auf Überrettung sie ein wenig hart gestraffet / hat sie sich / ohngeachtet daß sie schwanger gewesen / dannoch vom Satan verführen lassen / daß sie auf Zorn demselben in einem Hafen voll Saurkraut Gifft vermenget / und zugleich überredet / er solte es mit sich auff seine vorhabende Reise nach Dresden nehmen / welches er auch gethan ; unter Weges aber als er sich Mittags zur Mahlzeit solches wärmen lassen / und davon gegessen / ist ihm gleich übel darauf worden / daß er sich erbrechen müssen ; Nachdem nun ein Hund gekommen / der davon gefressen / und so gleich verrekt / ist man endlich gewahr worden / daß Gifft unter dem Gewürk vermischt gewesen / worauf das Weib / auff Angeben des Mannes / in Verhaft gebracht worden.

Grausame Sturm-Winde in Italien.

W on Cartagena hat man unterm 10. Dec. 1716. die Nachricht erhalten / daß daselbst 8. Tage lang ein sehr grausamer und kalter Wind gewesen / auch selbige Nacht ein sehr dicker Schnee / mit Hagel untermischt / gefallen ; Es wird ferner gemeldet / daß man bey Menschen-Gedenken keinen so entsetzlichen Wind gehöret / als denjenigen / welchen man bey 4. Tage lang alldorten verspühet / und durch sein erschreckliches Wüten und Toben alle Leute in grosse Furcht und Schrecken gesetzt / indem er 9. nahe bey dem Meer gelegene Häuser völlig bis auff den Grund über einen Haufen geschmissen / auch den schönen und prächtigen Thurn von dasiger grossen Kirchen zu Grund geworffen / wordurch 14. Personen verdecket / und erbärmlich getötet worden. Ferner habe er viele Dächer abgehoben und zerichtet / 79. Personen waren von denen in die Gassen herabgesunkenen Ziegeln und Dach-Hölzern geröddet und verwundet worden. Auf dem Land hat dieser Wind auch sehr grossen Schaden verursacht / und wird versichert / daß er ganze Wälder umgerissen ; und eine grosse Eiche / welche auff dem Weg von Alicante gestanden / von der Wurzel aufgerissen / und selbige durch sein entsetzliches und gewaltiges Wüten und Toben / unter einem starken Platz-Regen / bis 3. Stunden weit getragen. Auch höre man alldorten zur See von nichts anders als betrübten Schiff-Brüchen.

Ihro Königl. Majest. glückliche Wiederkunft von Hannover in Londen.

N ach erhaltener Nachricht / daß Ihro Königl. Groß-Britannische Majest. gesonnen wäre / den 19. Jan. 1717. von Hannover auffzubrechen / hat man in London alle Anstalt zu vero Einholung gemacht / sonderlich aber auff beyden Strassen nach Harwich und Gravesend starke Escorten zu Pferde aufgestellt / um dieselbe in aller Sicherheit nach London zu begleiten. So bald man nun Kundschafft erhalten / daß Sie sich zu Margatte embarquiert / und in Canterbury angelanget / hat man Dieselbe durch eine dreysache Lösung aller Canons auff dem Parc und Tour gleichfalls dem gemeinen Volk kund gemacht. Ihro Hoheit / der Prinz von Wallis / sind so dann Dero Königl. Herrn Batter mit einer ansehnlichen Suite entgegen gefahren / und als Sie Dieselbe zu Blackbeath / unweit Greenwich / angetroffen / haben Sie sich auff das eine Knie gelegt /

geleget / und Sie also empfangen ; Thro Maj. aber hat den Schlag der Carosse selbst eröffnet / und Ihnen die Hand zum Kusse dargebotten / worauf Sie sich nebst denen Graffen von Herford und Dorset zu Deroselben in die Kutsche hinein gesetzt. Abends um 6. Uhr des 2. Febr. sind Sie unter Lösung derer Canons und grossem Jubel-Geschrey des gemeinen Volks glücklich und gesund zu St. James angelanget. Die Fenster derjenigen Strassen / wordurch Thro Königl. Maj. passiret / sind insgesamt illuminirret und mit vielen Leuten angefüllt gewesen / daß die Kutschchen kaum durchkommen können. Die Kunst-Feuer haben sich fast aller Orten sehen lassen / und die Verbrennung der Bildnüsse des Prätendenten/ des gewesenen Herzogs von Ormond/ des Gräfens von Marl / des Teuffels ic. ist bey mehr als 10000. Facklen / jedoch ohne einzige Unordnung / erfolget / außer daß der Pöbel einige Fenster / so man nicht illuminirret/ eingeschmissen/ und durch deren Eröffnung eine grosse Menge Unflats hinein geworfen hat. Thro Königl. Maj. sind hierauff nach und nach von denen einheimischen und ausländischen Ministris/ ingleichem von dem Lord Major und denen Aldermannen der Stadt London / wegen Ihrer glücklichen Zurückkunfft / complimentirret worden.

Ein junger Bößwicht empfängt seinen verdienten Lohn.

Den 5. Hornung wurde zu Paris ein junger Mensch von 21. Jahren auffgeknüpft / dessen Leichnam verbrannt / und die Asche davon in die Luft gestreuet wurde ; Dieser hat seine Mutter / Stieffvatter / seinen Vogt / samt 4. seiner nahen Unverwandten / mit einem Fäßlein vergifteten Wein vergeben.

Außführliche Beschreibung dessen / was sich under Anfuhrung des Ober-Capitains der Siebenbürgischen National-Militz / und nunmehrig-Kaiserl. Obrist-Lieutenants / Herrn Stephan Dettine / bey Gefangennehmung des gewesenen Hospodars in der Wallachey / Nicolai Mauro Cordato / und sonst zugetragen.

Nachdem der Herr Ober-Capitain Stephan Dettine / mit seiner unterhabenden Miliz in die Wallachey commandiret worden / um zu sehen / was etwan darinnen zu Ihrer Keyserl. Maj. Vortheil zu thun seye ; Als ist selbiger eine Zeitlang in dem Wallauer Paß gestanden/ alda er aber von den Tartaren verhindert worden / weiter in das Land einzuringen. Nach deren Abmarsch hat derselbe den Neuen Befehl erhalten / nacher Ribnick / einem in erwehntem Fürstenthum Wallachey gelegenen besten Kloster / sich zu begeben ; immittelst selbiger unter Wegs so wohl von dem Hospodarn / als auch dem Ban unterschiedliche Briefe auffgefangen/ und darauf ersehen / daß bis 300. Turcken und Tartaren / wie auch gegen 700. von der Land-Miliz mit dem Ban gegen Krajova marschiret seyen. Der Herr Ober-Capitain hat hierauff in besagtem Ribnick 2. Rast-Tage gemacht / und ist den 21. Novemb. 1716. Nach-

mittags von dar auffgebrochen / dann in drittthalb Tagen und 3. Nächten 28. Hungarische Meilen marschiret / auch unter Wegs / um sein Vorhaben desto besser aufführen zu können / 4. von der Land - Miliz aufgestellte Posten auffgehoben / ohne daß ein einiger Mann davon kommen wäre / den 5. mit Türk- und Tartaren aber vermischt - starken Vor-Posten ein Stück Wegs umzureiten das Glück gehabt / und nacher Bulerest / die Residenz deren Wallachischen Hospodaren / sich gewendet / daselbst den 24. dito mit denen bey sich gehabten Trouppen / ohne einzige von ihnen eingelauffene Kundschaft angelanget. Wie nun der Herr Ober-Capitain also gedachtes Bulerest zu Gesicht bekommen / theilte er seine Hussaren in drey Theile ab / als nemlich : unter dem Herrn Capitain Dragoi 5. Compagnien / und unter dem Herrn Capitain Isaac 6. Compagnien / die übrige aber behielte derselbe bey sich /

und mußte der erste auff die außer der Stadt gestandene Tartaren losgehen / und mit 250. Mann bis 700. auch mehrere Feinde angreissen. Das Scharmuciren währete bis andertthalb Stunden/ weilten die Feinde von desz Tatar - Hans besten Leuten gewesen / und denen Keyserlichen ziemlich lang die Waagschaale gehalten hatten/endlichen aber ist gedachter Herr Ober - Capitain mit einer absonderlichen Gewalt auff sie losgangen/ dardurch er selbige in die Flucht gebracht / und eine Stund weit verfolget/ auch gegen 300. derselben ertötet / wo hingegen Keyserl. seits nur 15. Gemeine/ nebst 1. Corporal geblieben / und 8. verwundet worden/ unter welchen lesteren 2. der besten Hadnacken befind' ich gewesen. Inzwischen hatte der Herr Capitain Isaac die Gelegenheit ersehen / in die Stadt mit seinen Leuten zu kommen / und stieß mit solchen auff die in einer langen Gassen gestandene Türken / während dessen aber der Herr Ober - Capitain selbst sich nach dem unteren kleinen Thor / alda desz Hospodars Garde zu Fuß und Pferd stunde/ verfligte/ daselbst es ihm dann glickte/dass eben das Thor eröffnet worden / und er also Mittel gefunden ungesäumt hinein zu kommen/ da immittelz selbiger 2. Compagnien zu dem grossen Thor auch abgeschicket/ und dieses ebenfalls besetzen lassen / darauf desz Pallasts sich bemächtiget / und der Person desz Hospodars sich versichert; Unterdessen hatte der Herr Capitain Isaac die Türken auf allen Gassen vertrieben / auch auff die 200. Janitscharen unverscheds gestossen / alldort auff ein neues das Gesecht angieinge / und die Türken endlich sich zu retirren gezwungen wurden / welche dann Haussen-weiß auff desz Hospodars Pallast zu kommen / unwillkund / daß die Keyserlichen darinnen bereits Meister wären. Der Herr Ober - Capitain liesse hierauf 2. Compagnien von den bey sich gehabten Leuten an dem Hof

desz Pallasts auff die ankommende Feinde hin-auf fallen / welche dieselben in alle Gassen zerstreuet / und genöthiget sich in die Häuser zu verkriechen/ darinnen sie aber bis in die finsteste Nacht auffgesucht / und was man nur bekommen / massacriert worden. Deren Todten waren 500. darunter 4. vornehme Agen / und ein Kapasci Bassa / so erst vor ein paar Tagen von der Ottomannischen Pforte zu dem Hospodar nach Buckarest geschickt worden. Als der Herr Ober - Capitain in den viel besag'en Pallast gekommen ware, so hatte derselbe gleich 25. deren vornehmen Bosaren / und 2. Aebte/ die auff den Hals gesessen / und deren etliche eben selbigen Tag hingerichtet werden sollen/ auf dor Temniz / oder tiefen Gefangnuß losgelassen; welches / da es deren Anverwandten und übriger Adel erfahren / unter samptlichem grossem Frolocken / und nicht geringe Gewogenheit und Liebe bey den Einwohnern verursachet / also / daß ihme Herrn Ober - Capitain/ da er nach vollbracht - solchem glücklichem Streich / um 4. Uhr/ in einem Closter das Mitztagmahl eingenommen / alle Glocken gelautet worden. Darauff derselbe mit dem Hoipodar/ seiner Familie / und 17. Kehs - Weiberen aufgebrochen / und nach einem 2. Tag und Nacht gedauerten Marsch zu Tergovist angelanget: Hey solcher Gelegenheit die Bosaren und der volle Adel mit ihren Familien und Mobilien wie auch etlich tausend Kauff - Leute und Einwohner mit gezogen. Die gesundene 17. Metallene Stuck hatte der Herr Ober - Capitain damahl aus Mangel desz Vorspanns zurück gelassen / hernach aber / da er mit dem Obrist-Lieutenant von dem Keyserl. Haubischen Dragoner-Regiment / Herrn Sauter von Degenschild/ nochmazlen nacher Buckarest gekommen/ solche abgeholt / und sampt verschiedenen Fahnen / Ross - Schweissen/ auch vielen Türkischen Zelten und anderen Sachen / in Sicherheit gebracht.

In Ungarn laßt sich ein Wunder - Zeichen an dem Himmel sehen.

Wischen Dedenburg und Kunz in Ungarn hat sich den 7. Febr. früh um 8. bis 4. Uhr Nachmittags ein Zeichen am Himmel sehen lassen / in Gestalt zweyer Armen/ als einer weissen Österreichischen gegen die Türcken / und mit einer schwarzen gegen die Christen gestanden / und währenden 8. Stunden scharf auff einander canonirt/ bis endlich die weisse victorisiret / und durch eine dicke Wolcken zertrennet worden. Über der Stadt Constantinopel soll auch 8. Tag lang ein erschrecklicher Comet - Stern gestanden haben.

Grausame

Grausame Mordthaten von einem Wirth und seiner Frauen begangen.

Auf Paris wurde vom 5. Hornung geschrieben / daß allda ein Wirth von Senlis/ samt seiner Frauen / gefänglich eingebbracht worden / welche einen Mann / der bei ihnen über Nacht in Herberg verbleiben wollen / ermordet ; und damit diese ihre grausame That verschwiegen bliebe / haben sie ihr eigenes Döchterlein von 6. Jahren / welches diese Ermordung mit angesehen / in einen eingefeuerten glügenden Ofen geworfen / und verbrannt.

Die Gefangennahme der Reformierten in Frankreich.

Den 18. Hornung hat man 74. Persohnen von Anduse gefänglich nach Montpellier geführet / welche in einer Versammlung / so sie ohnweit der ersten Stadt gehalten / um ihren Gottes-Dienst zu verrichten / aufgesangen worden ; Man hat sie so gleich bei ihrer Ankunft geurtheilet / und sind 22. von denen Manns-Persohnen auff die Galleeren / die Weiber aber und jungen Döchter zu einer ewigen Gefängniss verdammet worden. Einer dieser auff die Galleeren verurtheilter / hat folgende Worte aufgerufen : Ob zwar ich wegen meiner Gewissens-Freyheit / und meiner Seelen erbaulichen Versammlung will / werde zu dem Leiden eingeführet / bleibt dannoch mein Herz unbeweglich / einzig dem zu dienen / welcher über die Gewissen der Menschen zu herrschen hat / und von diesem wird der Tod selber mich nicht treiben. Dann es ist besser der Menschen als Gottes Spott zu werden.

Das Schreiben / so die Wilden in Canada an den jungen König in Frankreich übersandt / hat man wegen seines ungewohnten Entwurffs hier beyzufügen nicht ermanglen wollen.

An unseren Vatter.

Wir haben mit Wehmuth den Tod des Ober-Haupts der Franzosen / unsers Groß-Vatters / und deines Uhr-Anherrns / vernommen ; Wir wünscheten zwar sehr über den grossen See zu gehen / und ihn zu beweinen / aber der Vater der Schwarzkock hat es nicht vor genehm erachtet ; Wir haben ihm also ein Haupt-Kissen mitgeben / um solches unter sein Haupt zu legen / damit er in dem Lande der Todten ruhig schlaffe ; Wie auch einen Rock von Biber-Haaren / samt einem Porcelainen Hals-Band / um uns mit dir zu erfreuen / daß wir ihn in deiner Persohn wieder lebend sehen ; Und dir zu glückwünschen / wegen deines ersten Siegs / welchen du fürzlich über die Ennert-Gebürgler erhalten / in welchem wir deiner Persohn / und denen Franzosen / als deinen Unterthanen / und unseren Brüderen / Proben von unserer Treue gegeben. Wir bitten dich / als unser grosses Haupt / in der Güttigkeit / so unser Groß-Vatter vor uns truge / ferners fortzufahren.

Merkwürdiger Todesfall einer Gräfin zu Wien.

Den 8. Hornung Abends spazierte die verrottigte Frau Gräfin von Auersperg mit einem ihrer hohen Anverwandten fürnehmen Herrn in ihrem Zimmer auff - und ab / sagte : Heut ist es ein Jahr / daß mich der Schlag getroffen ; hierauf suncke sie Augenblicklich zu Boden / und wurde ins Bett getragen / folgenden Morgen gegen 10. Uhr

Uhr aber gabe sie ihren Geist auff. Erwehnte göttliche Frau Gräffin hatte Kurz vorhero vom Französischen Botschaffter / so alle seine Habschafften vor seiner Abreiß verlauffet / einen Wagen käufflich verlanget / der ihr dann eine Leid-Kutsche zusandte / worauf die Abgelebte selbst ein trauriges Zeichen geschöpfet hatte.

Der Schwedische Minister wird zu Londen in Arrest genommen.

Der Königl. Schwedische Envoye / Graff von Gyllemburg / ist den 9. Febr. Abends sehr spat von dem General Wade / dem Obristen Stanhope / einem Capitain der Gardes zu Fuß / 18. Grenadiers und 2. Messagers in den Arrest genommen / und sich aller seiner Schrifften bemächtigt worden. Die meisten ausländische Ministres begaben sich den folgenden Morgen so gleich nach dem Pallast von St. James / um die Ursache zu erfahren / warum man diesen Gesandten in Arrest genommen ? darauff ihnen aber der König in Engelland diese Antwort ertheilen lassen / daß sie es ehesten Tagen erfahren solten. Inzwischen wurde dieser Minister von einem Officier / 12. Soldaten und 2. Staats-Messagers bewacht / und wolte man ihm durchaus nicht erlauben / einen Buchstaben zu schreiben / doch durfste er mit seinen Freunden / wiewohl in Beyseyn der Wacht / reden. Man hat darauff seine Papiere untersuchet / und sind darinnen sehr wichtige Dinge gefunden worden. Nachdem nun solches unter denen frembden Ministris ein groß Aufsehen gemacht hatte / wolten Ihro Kön. Maj. denen selben alle unrichtige Vermuthung bemechnen / und liessen dahero durch den Staats-Secretarium / General von Stanhope / ihnen folgenden Brieff verfertigen :

Nachdem der König wiederholte Berichte / auch klare Zweifelhümmer von vielen sehr gefährlichen Practiquen / so bemeldter Graff von Gyllemburg schon seither einiger Zeit angesponnen / um eine neue Rebellion / die durch fremde Macht unterführt werden solte / in Ihro Majest. Landen zu erwesken / bekommen / und dieser Minister dadurch den publicquen Glauben öffentlich geschändet ; So haben Se. Königl. Majest. nicht umhin gekönt / ihn anhalten / und ihm seine Brieffschafften wegnehmen zu lassen / damit denen Folgerungen eines so schädlichen Vorhabens möge vorgebogen werden : Und dieses haben Ihro Majest. um deswillen denen Herren Gesandten befandi machen lassen wollen / auff daß sie ihren Hohen Herren Principalen Bericht geben möchten / nicht zweiflende / wann Sie davon werden unterrichtet seyn / daß Sie gänzlich überzeuget seyn werden / daß Seine Maj. auff keine andere Weis / als wie Sie gehan / versfahren können / zu Erhaltung Dero Landen / und der Ruhe in Europa.

Hierauff liesse man die gesundene Brieffe / auff Königl. Ordre / durch öffentlichen Druck gemein machen / welche auch nachgebends auf dem Englisch- und Französischen ins Deutsche übersetzt / und von jederman gelesen werden. Dies so besagten Druck etwan nicht zu Gesicht bekommen / sollen wissen / daß selbiger auf verschiedenen vom Hrn. Graffen von Gyllemburg / Baron Götz / Sparr und etlichen anderen gewechselten Brieffen bestehet / deren Inhalt kürzlich dahin gehtet / daß der König von Schweden / in Hoher Person / die projectirte Descente in Groß-Britannien mit einer starken Flottil / und 12000. Mann regulirter Troupen / als 8000. zu Pferd / und 4000. Reuter oder Dragoner / ihun / und eine zulängliche Artillerie / nebst Gewehr für 15. bis 20000. M.

wie auch die nöthige Ammunition mitbringen sollen. Der Herzog von Ormond habe zu dieser Expedition 80000. Pf. Sterlings anzuschaffen versprochen / und in Holland das Gewehr für die Engell- und Schottländische Mifvergnigte / ingleichem 2. grosse Kriegs-Schiffe und 4. andere an anderen Orten gekauft werden sollen. Das dieses die Meinung gedachter Brieffen seye / solches erhellet aus dem P. S. eines von dem Graffen von Gyllemburg an Hrn. Baron Görzen den 12. 23. Octob. geschriebenen Brieff / welcher also lautet :

Ew. Excell. werden auf meinem letztern an Herrn von Mullern abgelassenen ersehen haben / was ich in der Sache / darvon die Frage ist / geschrieben. Sie belieben den Brieff wegzuschicken / oder zu behalten / wie Sie es für gut befinden / doch bitte mir darüber Nachricht auf. Es ist ja kein ander Mittel / entweder muß man brennen / oder die Hannoverische auffopferen. Beym letztern wird es nicht viel Schwürigkeit finden / In Ansehung des allgemeinen Missverständnusses / 10000. Mann sind genug ; Die Malcontenten verlangen nicht mehr als ein Corps regulirter Trouppen / zu welchem sie stossen könnten ; und sollte dieser Transport im Merken geschehen / wann die Ost-Winde zu gehen pflegen / und wann man sichs am wenigsten versihet / würde es eine allgemeine Rebellion nach sich ziehen. Über das wird nöthig seyn / daß man Waffen für 15. bis 20000. Mann anschaffe / und so viel Munition / als man kan ; dann die Pferde kan man hier haben. Ew. Excell. können leichtlich Utheilen / was unserem König darauf für grosser Nutzen entspringen werde. Nach meinem wenigen Gutdünken / so haben wir nichts anders zu er greissen wosfern wir nicht alles wollen dahinden lassen. Meine Leute sind jago nicht in der Stadt / ich werde sie aber künftige Woche sprechen / alsdann können Ew. Excell. des Entwurffes gewärtig seyn. Unterdessen wäre ich der Meinung / daß man die Sache also einrichten könnte / ohne viele Engelländer in Dienste zu nehmen / so würde weniger zu erfahren seyn ; derohal-

ben weiß ich nicht / ob ich davon / was der R. etwan mehr darvon haben müsse / Melbung thun solle ; dann ob sie schon alles / was ich verlange / zu thun befissen seyn werden / so ist es doch eine Auflage / die viele angeht / und könnte also seyn / daß einige falsche Brüder darunter wären. Wann nur unsere Leuthe einmahl aufgesetzt seyn werden / so stehe ich für das übrige in einem Land / wo unter zehn sich neun Rebellen finden / und wo alles überflügig vorhanden / da kan es uns nicht fehlen / Ew. Excell. werden mit ehestem von dem übrigen eigentliche Information haben / in Erwartung dessen bitte sie auch dessenigen eingedenkt zu seyn / was ich vergangenen Sommer von einem gewissen N. zu schreiben die Ehr gehabt / niemand ist das Meer und die Küsten besser befande als ihme / und es ist ein hrlicher und waackerer Mann. Mit einem Wort / das wäre ein recht ruhmwürdiges Unternehmen / welches gewißlich allem unserem Ubel ein Ende machen würde / wann wir diejenige zu Grund richten / die daran Ursach find. Die Zeit belangend / so halte darsfür / je eher je besser / nachdem das Commercium zu Gotenburg sich endigt / oder bevor es seinen Anfang nimmt.

Dieses wird noch mehr erläuteret durch das von Hrn. Baron Görzen an den Graffen von Gyllemburg de dato Paris den 8. Januar. 1717. erlassene nachfolgende Schreiben :

Ich

Ich habe Ihnen nicht eher als jetzt sagen können / daß ich nunmehr bevollmächtiger bin / mich der bewußten Sache anzunehmen / und daß man mir die Freyheit gelassen / darinnen nach meinem Gutdünken zu schalten und zu walten. Sie können selbst auf beyliegender Copia der mir zugesandten Vollmacht darvon urtheilen. Ich mag die Sach drehen und wenden / wie ich will / so sehe ich nicht / wie wir solche auff einen anderen Fuß / als ich Ihnen gleich Anfangs gezeigt / anfangen können. Gleichwie der Nutzen allezeit die größte Sicherheit der Tractaten / und derjenige / welchen wir von Unternehmung dessen / so von uns verlanget wird / haben / so groß / ja zu Herstellung unserer Sachen der allerbequemste ist / so kan niemand zweiflen / daß wir von Herzens - Grund darzu geneiget seyen / und daß wir nichts mehr wünschen / als daß wir sie ohne fremden Beitrug ihun könnten / wann uns die Zeit lisse / dessen zu entbehren. Das einzige / was noch daran mangelt / sind Kriegs- und Transport-Schiffe. Von denen ersten kan ich in Holland zwey und in Frankreich sechs ganz bewaffnet und bemannet haben / und man verbindet sich / solche in selbigem Stand im Monat Merz nach Gottenburg zu liefern. Die letzteren werden uns nicht fehlen / aber man muß unverzüglich die Hand ans Werk schlagen / worzu Geld nöthig ist. Monsieur Spar hatte mich versichert / daß ich allhier 100000. Rchlr. parat finden würde / aber ich hab bei meiner Ankunft vernommen / daß die Freunde ihrem Wort bey weitem nicht nachgekommen / sondern vielmehr kaltförmig waren ; Gestalt / Monsr. / hab ich sie bitten wollen / sie möchte von ihren Freunden einen baldigen Entschluß begehren / ob sie auf den vorgeschlagenen Fuß unverzüglich das zu Anschaffung besagter Schiffe benötigte Geld hergeben wollen oder nicht ? Im ersten

Fall muß man mir aufs ehesten etwas darüber zu Händen kommen lassen / damit ich meine Leuthe ans Werk bringe / im letzteren Fall aber muß man diese Sache gar abbrechen / und nicht mehr daran gedencken ; verziehen wir noch vier Wochen / so ist es alles verloren / zum wenigsten für dieses Jahr / nach der Hand werden sich die Läufsten der Zeit so verändern / daß man sich keine Gedanken mehr darauff wird machen können. Sonst wäre unsere Meinung / einen Transport von 12000. Mann zu thun / 8000. Mann Fuß - Volk und 4000. Mann Reiterey / vorunter 500. solten beritten seyn. Wir wolten die nöthige Artillerie mit uns führen / auch Gewehr für andere zehn oder 12000. Mann mit der behörigen Kriegs Ammunition / und wolten an denen Orten / so uns angewiesen würden / landen / so daß wir alles mit uns bringen würden / was nöthig wäre zu agiren / außer die Pferd / die wir vermeinten im Land zu finden / und alles könnte bewerkstelliger werden / ohne daß man den geringsten Argwohn davon nehmen könnte / wann man nur von der anderen Seite sein verschwiegen ist. Monsr. Sparr hat mir gesagt / daß die Ursach der Ermüdung der Herren dieser Orten von dem Tractat dieses Hof's mit Engelland / und dem so baldigen Abzug des Prätendenten auf diesen Landen herrühre. Was mich anbelangt / finde ich diese Ursach sehr übel gegründet ; dann / gleichwie dieser Tractat und der Abzug des Prätendenten den Englischen Hof ganz sicher machen / und allen Vorwand / um die Troupen im Land zu behalten / wegnehmen soll ; so wird unsere Unternehmung dadurch desto leichter und sicherer / und wann man glauben wolte / daß hiesiger Hof im innersten seines Herzens nicht lieber den Prätendenten / als den Ehr. Fürsten von Hannover auf dem Englischen Throne sche / sonderlich

sonderlich wann der erste sich wohl mit diesem Hof zu halten sorßüre / müste man dessen Interesse und die besondere Maximen des Herzogen Regenten schlechte angesehen haben. Monsieur Sparr hat mir auch gesagt / daß die hiesige Freunde meynen wir würden keine andere Schiffe vonnöthen haben als die 8. so zu Goihenburg sind ; allein man muß wissen daß diese acht Schiffe nur von 40. Stücken / und also dieses zu sehr würde gewagt / auch ein Auzzbund Trouppen / gleichwie wir darzu nehm̄n wösten / in allzu grosse Gefahr gesetzet seyn / dann 3. oder 4. grosse Kriegs-Schiffe wären genug / um ihnen nachzujagen / und sich aller zu bemächtigen ; wann wir aber die 8. Schiffe haben / die von 60. bis 70. Stücken sind / ist eine Escadre vonnöthen / um sich ihnen zu widersezen / und ehe man solche in Stand stellen könnte / wäre der Streich gethan. Schlüßlich erwarnte ich hier unverzüglich Ja oder Nein / und recommendire ihnen nochmalen / von dieser Sach nichts an Hofe zu schreiben / dann unsere eigene Ministri wissen nichts davon / auch wissen sie nicht zu was End zweck sie seyen angehalten worden / die Vollmacht / welche sie ausgesertiget haben / also zu trehen. Entweder jetzt oder niemahls / sowohl für diese Herren als für uns. Wann sie diese Sach werden zum Stand gebracht haben / zum wenigsten für so viel / als zu hiesigen Schiffen nöthig ist so wünschte ich sehr / daß Sie mich in Holland besuchten / unter dem Vorwand / daß Sie dahin beordert wären / und daß Sie dem Hof die Hoffnung machten / was angenehmes zurück zu bringen / damit wir all das übrige mit einander verabreden könnten / was zu unserer Unternehmung dienet / wornach ich selbst nach Schweden reisen will / um alles zu veranstalten / damit ich der Vollziehung desto versicherter seye. Ich bin

Mein Herr ic.

Görz.

Vollmacht / so der König in Schweden dem Baron Görzen ertheilet.

Wir Carolus / von Gottes Gnaden / der Schweden / Gothen und Wenden König ic. Machen hiemit kund und bezeugen : Alldieweilen Wir der Treu und Dextirität des Hoch- und Wohlgebohrnen von Uns sehr geliebten Freyherm von Görz / des Durchläufigsten Herzogs von Hollstein Geheimrathen Raths und Ober-Hof Marschallen / unterschiedliche Verrichtungen zu Unserem Behus an denen Orten / wo er sich aufthalten wird / aufgetragen haben ; die Gelegenheit aber der gegenwärtigen Zeit und Sachen nicht wohl zu lässt / daß Wir ihn einer jeden Handlung wegen mit besonderen Beglaubigungs-Briefen (ins gemein Vollmacht genannt) versehen können ; derowegen um allen Verzug / so darauf entstehen möchte / vorzukommen / haben Wir für nöthig erachtet / obgedachten Freyherin von Görz / als Unsern Ministrum Plenipotentiarium hiermit zu bestellen / und ihmme Vollmacht zu geben / gleichwie Wir ihn hiemit und in Kraft dieses geben / mit allen und jeden / wes Standes und Würden sie seyen / in Unserm Nahmen alles dasjenige zu handlen und zu schließen / so zu unserem Nutzen und Dienst gereichen möchte / gestalten Wir bey Unserem Königlichen Wort versprechen / daß Wir alles / was obernanter Freyher von Görz also abgehandelt und geschlossen haben wird / genehm halten und vollstrecken wollen. Zu dessen mehrerer Bekräftigung haben Wir dieses mit unserem Königlichen Insiegel versehen / und eigenhändig unterschrieben. Gegeben zu Lund in Schonen / den 23. October 1716.

CAROLUS.

(L. S.)

H. G. de Mullern.

G

Der

Der Groß-Britannische Hof hat diese/nebst allen anderen gedruckten Brieffen/denen in London anwesenden Ministris außwärtiger Potentaten so fort zu dem Ende communiciren lassen / damit sie hievon ihren hohen Herren Principalen Nachricht geben könnten ; werauff von verschiedenen Orten die Glückwünschungen wegen glücklich entdeckter Conspiration eingelauffen. Unter andern hat der Moscovitische Secretarius / Monsr. Besselowsky / dem König ein Memorial präsentiret / und darinnen die Falschheit des in denen Gyllenburgischen Brieffen enthaltenen Vorgebens / als ob sich der Czaarische oberste Leib-Medicus / Monsr. d'Alreskin / sothaner Conspiration theils haftig gemacht / nicht allein / sondern auch darben die gute Freundschaft vorgestellt / welche Thro Czaarische Majest. mit Thro Groß-Britannischen Majest. bissher beständig underhalten / mit dem Erbieten / noch andere neue Tractaten mit Derselben / zu Gunsten der Protestantischen Succession des Hauses Hannover im Königreich Groß-Britannien / zu schliessen. Hierauß hat der König in Groß-Britannien dem Czaarischen Secretario eine weitsäfftige schriftliche Antwort dahin behändigen lassen / daß Er. Majestät höchst angenehm gefallen / daß sein Principal so grossen Theil an der glücklich entdeckten Conspiration genommen / und sich zu allem guten Vernehmien erbottten. Weil aber der Russischen Trouppes Aufenthalt im Reich ganz allein capabel wäre / diese gute Verständnuß zu hemmen / so wolten Se. Majestät hoffen / es würde der Czaar durch schleunige Begschaffung seiner Völcker / die Sachen auf solchen Fuß schen / daß man in guter Harmonie stehen könne. Von den Spargumenten / als wann Se. Majest. sich für den Prätendenten interessirten / hätte man ohne dem nichts geglaubet / man bätte nur nicht übel zu nehmen / daß in den Brieffen der Schwedischen Ministres die anzugliche Dinge wider Se. Czaar. Maj. und Dero Medicum mit publicirt worden / indem der König grosse Ursachen gehabt / diese Correspondenz dem Parlement unverstümmt vorzutragen / dahero auch die Passagen mit getruckt worden / die Seine eigene Ministres beträffen / u. s. w.

Inzwischen hat man wegen glücklicher Entdeckung dieses Desseins in den Kirchen Gott dem Allmächtigen öffentlich gedanckt / und sofort gute Anstalten gemacht / damit man allenfalls allen feindlichen Invasionen und Empörungen zu begegnen / im Stand erfunden werden möge. Solch mnach wurde der Befehl vom Hof ertheilet / schleunigst eine Kriegs-Flotte auszurüsten / um solche in der Ost-See zu gebrauchen / welche auch bey Zeiten in Stand gekommen / und dahero den 13. Aprilis unter dem Admiral Bings nach gedachter Ost-See / allwo sie sich nachgehends mit der Dänischen Flotte conzugiret / unter Segel gegangen / von wannen jedoch im Monat Augusto 3. Kriegs-Schiffe derselben in England auf Königliche Ordre zurück gekommen. Über dieses wurden viele Particuliers / welche man für verdächtig hielt / an der entdeckten Conspiration Theil genommen zu haben / gefänglich eingezogen / und nach Irland und Schottland Ordre geschickt / auf alle in dersigen Häven anlangende und darauf abgehende Persohnen und Schiffe genaue Achtung zu geben / um mehrere Complices der Conspiration zu entdecken.

Den 5. April ist der Graf von Gyllenberg von London ab- und nach Plymouth gebracht / allwo er auf dem Schloß so lange im Arrest gehalten worden / bis endlich durch

durch Vermittlung des Französischen Hofes / dessen Befreyung erfolget ist / immassen den 23. Jul. ein Officier von denen Garden mit 2. Staatsboten von London dahin abgegangen / um ihn wiederum abzuholen und nach Harwich zu führen / von dannen er in einer Königlichen Yacht nach Schweden gebracht / und gegen den dasigen Englischen Residenten Jakson aufgewechselt werden soll. Der Baron von Görk wurde auch zu Arnhem in Arrest / und alle seine Schriften / deren man habhaft werden können / in Verwahrung genommen ; ist aber den 2. Augusti von denen Hrn. Generalstaaten seines Arrests wieder entledigt worden.

Traurige Fasnachts - Lustbarkeiten.

Die Fasnachts - Lust hat zu Paris viele Diebstähle und andere Unordnungen verursachet / und hat man in denen Gassen bis 17. entleibte Personen gefunden. Ein junges Mägden / welches als ein Musketierer verkleidet war / kam auf einen Tanz mit einer jungen Manns - Person in Streit / welcher sie / in der Meinung / daß sie ein Manns Bild wäre / auf den Degen gefordert ; woren sie dann auch gewilligt : als sie nun auf einander giengen / gabe das Mägdelein diesem einen Stich ins Gesicht / welcher ihr aber dagegen den Degen durch den Leib stiesse / daß sie zur Erden suncke / und auf der Stelle gleich dahin sturbe.

Ein Mann in Engelland nimmt zwey Weiber.

Von London wurde berichtet / daß daselbst ein Mann / welcher 2. Weiber genommen / und deswegen verklagt worden / vor Gericht öffentlich aufgesagt / daß ihue die leistere nicht mehr als 4. Pfeffen Taback und 2. Maß Bier gekostet / und weil er von der ersten nicht gerichlich verfolgt worden / als habe man ihn frey gesprochen.

Unmenschliche That in Paris begangen.

Also ist den 4. Merz zu Nachts ein Mann von 45. bis 50. Jahren in Stücke geschnitten worden / worvon man einen Theil auf einen Gessel in die Carmeliterkirche / in der Gassen des Moyers / auf dem Platz Maukert / und den anderen Theil vor die Pforten von St. Michael / zu der sogenannten Estrapade / getragen.

Die Königin in Spanien geset eines Prinzen.

Vegen der glücklichen Geburt eines Prinzen / womit die Königin von Spanien den 21. Merzen des Morgens um 5. Uhr niederkommen / und welchem der Mahme Franciscus in der Tauffe gegeben worden / hat der Patriarch von Indien / wie auch alle gegenwärtig befindliche Grandes und fremde Ministers die Glückwünschung nicht allein bey dem König / sondern es ist auch das Te Deum in der Kirche zu unserer Lieben - Frauen von Antiochia gesungen / 2. Abend hinder einander Illuminationes durch die ganze Stadt gemacht / und auch alle Glocken geläutet worden.

Die Engländer entdecken ein neues Land.

Auf Virginien hat man unterm 15. December 1716. die Nachricht erhalten / daß man daselbst einen Weg über das Gebirg entdecket hätte / wordurch man Communication zu verschiedenen Völkeren / die bisher unbekant gewesen / überkommen / welches alles auf nachfolgendem Brieff an einen Edelmann / der bey selbiger Colonie interessirt ist / und sich anjezo in Engelland befindet / mit mehrerem zu ersehen ist.

Mein Herr !

Ich glaube / daß es ihm nicht unangenehm seyn wird / informiret zu werden / daß der Collonel Spotswood / unser Gouverneur / unlängst die Mühe genommen / über die grossen Gebirge / welche man bisher für impassabel hielte / zu passiren. Nachdem die Indianische Compagnie in die Untosten von dieser Expedition / die keine kleine Summe machten / gewilligt / so verreiste der Gouverneur den 8. Septembris 1716. selbst von Germania / von 64. Personen und 70. Pferden begleitet / worbei sich unterschiedliche Händler mit Gütern / der Compagnie gehörend / befanden / welche geschickt waren / einen Handel mit solcher Nation / die auf der anderen Seiten würde entdeckt werden / anzufangen. Den 8ten Tag nach unserer Abreise machten wir einen Weg mit grosser Mühe über die grosse Reihe von Gebirgen / und lagerten uns auf die Bänke an einem breiten Fluß / welcher Nordwerts / und gegen den Fluß von diesem Gebirge anlaufft. Ob dieses eine Bank von dem Fluß Patowmack / oder von den Mississippien / ist noch ungewiß. Was mich anbetrifft / hatte ich / nach so viel aufgestandenen Bemühungen / keine grosse Lust weiter zu gehen. Ich will ihm nur sagen / daß diese Rivier die angenehmste war / die ich jemahls gesehen / indem es ein sehr klarer Strohm / von einem guten Geschmack / und voll von angenehmen Fischen ; Die Bänke sind mit lustigen Hügeln und Thälern versehen. Ob gleich dieses Gebirg an Höhe alle djenigen übertrifft / die mir zu Gesichte gekommen / so fanden wir dannoch die Passage über dasselbe mit unsren beladenen Pferden überall practicabel / und auf jeder Berg-Höhe extraordinair gut Land / bequem gebaut zu werden. Wir reiseten einige Meilen auf der Spitze von einem dieser Berge auf einem flachen Weg / welcher / wie es scheint / schon viel Jahr durch die Indianer gebraucht worden / und meynt man / daß dieses der erste Weg sey der Senacaes / oder anderer Nordischen Nationen / in ihrem Krieg gegen die West-Indianer / oder wann sie Vorhabens sind / auff unsere Gränzen zu streissen / so / daß wann man ein Fort auf diesen Weg mache / solches Virginien gegen alle Gefahr an dieser Seite würde versichern können ; Und ist die Indianische Compagnie geneigt / eine Pfanz-Stadt alda aufzurichten / welche zugleich zu einem Magazin für die Güter / die sie in ihrem West-Handel gebrauchen / dienen sollte. Nachdem ich nun einen Bericht von den Ergötzlichkeiten gegeben habe / muß ich auch etwas von denen Ungemälichkeit auf unserer Reise melden : Mein Herr weiß / daß Germania die äusserste unbewohnte Plantage ist ; Von dar / bis zu unserer Zurückkunft / welches 14. Tage antraff / hatten wir kein Obdach / als was wir mit uns brachten / auch keinen Weg / als den wir mit viel Mühe durch viel gebüsch machten. Wir wurden insonderheit durch die Rattel-Schlangen geplaget / worvon wir alle Nacht nicht weniger als 7. in und um unser Lager herum umgebracht haben. Wann aber ein guter Weg gemacht / und ein Theil vom Land bewohnt würde / so glaube ich / daß selbiges das angenehmste und gesundeste von ganz America seyn würde. Der Gouverneur hat dem höchsten Berg / längst dem Fuß / an welchem wir zogen / den Namen Mont George gegeben / zu Ehren Sr. Majestät / und densjenigen worüber wir passirten / nennen wir Mont Spotswood. Diese Reise gab Gelegenheit zu einem neuen Orden / den der Gouverneur denen Edelleuten verehrte / die ihn begleitet hatten / und deren / außer seiner Person /

Person/ eisff gewesen/ ein guldene Huf-Eisen/ welches mit einem grünen Band an das Knopff-Loch soll gebunden werden/mit dieser Überschrift: Juvat transcendere Montes; Und auf der andern Seite: The Tramantane Order. Die Indianische Compagnie wird in ihrer Resolution verbleiben/ die Handlung mit einer noch unbekannten Nation auffzurichten; Von was Vortheil aber dieselbe für die Kron von Groß-Brittannien und Sr. Maj. Unterthanen seyn wird/kan mein Herr und die ganze Welt urtheilen.

Drey Juden-Mägdlein werden zu Berlin getauft.

Den 11. Aprill/nach geendigter Nachmittags-Predigt/ wurden in der St. Marien-Kirchen zu Berlin drey Juden-Kinder/ nach vorher abgelegtem Glaubens-Be-kandtnuß/bey volckreicher Versammlung/ von Thro Ehrw. Herrn Magister Heinrich Kahmann/ welcher vorher die Vesper nach Gelegenheit des Sonntäglichen Evangelii und des Tauffs-Sermons auf der Sonntäglichen Epistel/ 1. Petr. 2. v. 5. erbaulich eingerichtet hatte/ getauft/ davon die älteste/ so 15. Jahr alt/ Constantina Friderica/ die mittlere/ so 11. Jahr alt ist/ Sophia Johanna/ und die jüngste/ so 10. Jahr alt/ Maria Christina/ alle drey mit dem Zunamen Hirten-Treu/ genennet worden; Eine jede dieser drey Schwestern haite 5. Tauff-Zeugen. Selbige sind vor 2. Jahren 1715. am 6. Julii auf freiem Trieß/ zu ob bemeldtem Herrn Magister Kahmon kommen/ und ihn bittlich ersuchet/ sie im Christenthum zu unterrichten/ welches er auch mit un-ermüdetem Fleiß zeithero gethan/ darben merckwürdig/ daß die jüngste den Anfang der Bekehrung gemacht/ und von Anfang sich den Namen Maria Christina erwehlet/ und gesagt: Maria hat das beste Theil erwehlet/ das soll nicht von ihr genommen werden/ daruin will ich Maria Christina heissen/ wann ich getauft werde. Ihre Eltern sind zu Berlin noch im Leben/ und ihr Vatter ist ein Nochtäuscher/ Namens Isaac Weit.

Der König in Pohlen kommt in Dresden an.

Wider alles Vermuthen sind Thro Königl. Maj. in Pohlen und Thur-Fürstliche Durchl. zu Sachsen/ zu jedermannigliches grossen Freude/den 12. Aprill Abends gegen 6. Uhr/ zu Dresden glücklich arriviret/ nachdem vorher verlautet hatte/ daß die selbe recta nach Leipzig gehen würden/ ohne erst nach Dresden zu kommen; bey Dero Ankunft besahlen Thro Königl. Majest. so gleich nach dero Zwinger-Garten zu fahren/ allwo Sie abgestiegen/ und nachdem Sie Dero Hss-Bau-Meister Pöppelmann/ zu sich berufen lassen/ und alles in hohen Augenschein genommen hatten/bezeugten Thro Majest. über das schöne Avancement des Gartens/ und dessen Gebäude/ ein allergnädigstes Vergnügen/ und erhuben sich darauf in Dero Residenz. Der Herr geheime Rath von Wazdorff ware per Posta nach Leipzig abgereiset/ in der Meynung/ Thro Königl. Maj. allda anzutreffen; als er aber vor die Alt-Dresdener Brücke kam/ erfuhr er/ daß der König den Augenblick angelangt wäre/ da er dann wieder umgekehret/ und zu Thro Königl. Majest. in den Zwinger-Garten eilete/ allwo er von Des selben sehr gnädig empfangen worden.

Ein reicher Armenianer stirbt in Italien.

Zu Livorno ist den 18. May ein Armenianer gestorben/ welcher nicht allein von hohem Alter/ sondern auch von grossem Reichthum ware; nichts destoweniger sey er so karg

und gelig gewesen / daß er auch selbsten in einer Mauer seines Zimmers für mehr dann 150000. Thlr. Edelgesteine vermauret habe / und nicht mehr das Herz gehabt solche auch nur anzurühren: indem unter andern ein Kleinod darunter gewesen / für welches ihm dasiger Groß-Herzog bis 30000. Thaler angeboten.

Beschreibung der unerhörten Feurs-Brunst der Stadt Bourbonne/
in der Provinz Champagne in Frankreich gelegen.



1. Die Bäder. 2. Die Pfarr-Kirch. 3. Das Schloß. 4. Da sich die Leuthe zu Boden geleget.

BOn dem zu Bourbonne in Champagne entstandenen entsetzlichen Brand, dessen die Jahr-Geschichte wenig / oder gar kein Exempel haben, welche den 1. Män geschehen, sind nachfolgende merkwürdigste Umstände sehr nachdencklich. Es liegt dieses Ort fast an den Gränzen von Lothringen und Burgund, an einem Berg, auf dessen Höhe ein mit einem Graben und ungemein dicker Mauren versehenes, und den Historien

nach / von Theodoserto und Thierry oder Dietrichen / den beyden Königen von dem nun abgegangenen Austrasien / erbautes Schloß / besser unten die Pfarr-Kirchen / noch besser un en andere Straßen und Häuser / zu unterst aber die Bad-Häuser gelegen seynd; Die allda befindliche Bäder werden von Einheimisch- und Fremden / wegen ihrer zur Genesung der Wunden und Krankheiten habenden Kraft / sehr stark besucht / dahero

dahero auch dieser Ort Bourbonne les Bains, das ist Bourbonne die Bäder genannt wird. Der Brand entstunde nun wie oben gedacht den 1. May / an dem Tag Philippi und Jacobi des Morgens um 10. Uhr, als eben die Leuth aus der Pfarr-Kirchen kamen / in mitten der Straßen Beleone gegen der Wiesen allda einige Personen Brandenwein gebrennet. Den eigentlichen Ursprung des Feuers weiß man zwar nicht vermutlich ist dasselbe lang verborgen geblieben; so bald aber dasselbe aufgebrochen / hat es bald links / bald rechts / bald ob sich / bald nit sich / gleich als durch eine Windsbruch oder Wirbel. Wind getrieben / dergestalten um sich gefressen / daß in einer halben Stund ganz Bourbonne / welches doch eine kleine Meyl in dem Umkreis haben soll / an allen Orten im Brand gestanden / und in 2. Stunden mehr als 50. Häuser / die doch theils von Steinen / theils von Quadersteinen gebauet waren / in die Asche gelegt sind. Die Behändigkeit und die Wuth des Feuers soll mit keiner Feder zu beschreiben seyn. Nachdem dasselbe durch seine Flammen / wie durch einen halben Circul oder Kreiß / durch die Häuser geslogen / hatte es sich in einem Augenblick an einen andern Ort gewendet. Das neu-erbaute Capuziner-Closter / sampt der Kirchen / lage bald Anfangs in der Asche: Niemand gedachte / daß die Pfarr-Kirche einige Noth haben sollte / deswegen brachte man alles / was in der Enl nur zu retten war / auch die Kinder in der Wiegen dahin; Das Feuer ware aber so geschwind darinnen / daß man kaum Zeit hatte / die Leuth darauf zu mahnen / und als kaum die leistere heraus waren / fiel der Glocken-Thurn schon übern Haussen; einige Personen seynd auch endlich darinnen umkommen. Von darfa me es an die Vorgebäue des Schlosses und endlich an das ganz abgeondert / und / wie

*gemele / mit Gräben und dicken Mauern verschene Schloß selbsten. Die Hitze der Rauch und der Staub waren unleydentlich / kaum siege einer auf das Dach / um zu helfen / so ware er glücklich / wann er augenblicklich wieder ohne Gefahr herunter kommen könnten / und nicht hinab springen müssen; kaum hatte einer seinem Nachbaren zugezielet / um thine zu helfen / so ware sein eigen Haus schon hinter thine im Brand. An einem Ort hatte das Feuer viele Personen umringet / daß sie in der Angst kein Loch zu treffen gewußt / derohalben / um der grossen Hitze zu entfliehen / sich auff den Boden niederlegen müssen / allda sie genug zu thun hatten / die auff sie gefallene Kohlen und brennendes Holzwerk von ihnen hinweg zu arbeiten. Das Feuer kam so schnell daher / wie die Wasserströhme / welche sich von einem Wolkensbruch ergießen. Wer von aussen her zueilen wolte / konne kaum einen Eingang / und der da hinauf gehen wolte / kaum einen Ausgang mehr finden. Alle öffentliche Gebäude / alle Bachhäuser / alle Wein-Pressen / alles Dachwerk über die Sod-Brunnen / in gleichem die aufgeschüttete Früchten / alles Fuhrwerk / Wagen und Kärren / Pflug / Werkzeuge zum Feld-Bau sind verbrant / und alle dort herum liegende Weinberge / Wiesen / Felder / Gärten / sampt den darauf gestandenen Bäumen und Gewächsen versengt und verderbet: so gar fürchtete man / daß die nächst angelegene Wälder und das eine Stund von dar gelegene Dorff Serqueux durch die von dem Wind weit getriebene Kohlen Stich leiden würden. Von denen in dem Rauch aufgeslogenen Schriften hat man einige zu Martigny in Lothringen / 3. gute Meilen von dannen gesunden. Man sieht keine Anzeig mehr von einig übrigblebenem Hoth noch Bälken. Alles Metall von den Glocken / Zinnen und Kupfer-

fer-Haus-Geräth sind in die Erden geschmolzen/ weniges Silberwerck und leinen Gezeug sind gerettet/ dann von deme/ so man noch auf den Häusern gebracht / ist vieles noch auf den Strassen verbrant. Doch sind in dem Brand nicht mehr dann 10. Personen umkommen und die Kranken und Bad-Gäste noch gerettet worden. Die meiste Einwohner sind durch diesen Brand gänzlich in den Beuelstab gesetzet/ indem sie ihren meisten Reichtum an zierlichen Geräthschaften gehabt / damit sie die grosse Menge der

Bad-Gästen / welche ihnen jährlich einen nicht geringen Nutzen gebracht/ mit schönen außgerüsteten Zimmern wohl versehen und beherbergen möchten. Und ohnerachtet ihnen von allen benachbarten Hohen und Niederen Stands / sehr mitleidig und ansehnlich gesteuert / und unter die Arme gegriffen wird/ so werden sie doch arme Leute bleiben/ wann nicht Thro Königliche Hoheit / der Herr Herzog Regent mit dero Mildigkeit ihnen zu Hülfe kommt/ woran man keineswegs zweifelt.

Die Käyserin kommt mit einer Princessin nieder.

Den 13. May sind Thro Majestät / die Käyserin/ mit einer wohgestalt- und gesunden Erz-Herzögin zu Oesterreich und Infantin glücklich niederkommen; hierauf hat der Bischoff zu Wien / Herr Graf Siegmund von Kollonitsch/ sogleich in Beyseyn des Dom-Capituls / wie auch des Stadt-Raths / den Ambrosischen Lobgesang / unter Trompeten und Paucken-Schall / wie auch Läutung aller Glocken / in der St. Stephans-Dom-Kirchen angestimmet. Hiernächst wurden die Anstalten in der Käyserlichen Burg gemacht / um diese neugebohrne Durchl. Erz-Herzögin mit denen gewöhnlich - prächtigsten Ceremonien noch selbigen Abend zur Heil. Tauffe bringen zu lassen / welche dann auch nach 8. Uhren erfolgte.

Schröcklicher Nachtscrevel an zweyen vornehmen Teutschen Herren in Paris begangen.

Den 18. May wurden zu Paris 2. Deutsche vornehme Herren/ samt ihren Dienern/ bey nächtlicher Weil in der Vorstatt St. Germain/ in der sogenannten Meßger-Gassen/ von 7. bis 8. unbekannten Persohnen überfallen / und einer von ihnen zimlich/ der andere aber tödtlich verwundet ; der erste ist ein Baron von Espermont/ von dem Gefolge des Käyserl. Gesandtens / und im Angesicht / Kopff und Seiten verletzt ; der andere aber war ein junger Baron von Schmeitau/ auf einem vornehmen Schlesischen Haus/ ungefehr 22. bis 23. Jahr alt / welcher an seinen Wunden etliche Tage darauf gestorben / und wegen seiner Erfahrenheit in der Kriegs Kunst / und anderen Adelichen Tugenden sehr bedauert wird. Der Herr Regent hat dessenwegen einen ernsthafsten Befehl ergehen lassen / um denen Mördern mit allem Fleiß nachzuforschen.

Ankunft des Prätendenten zu Rom auf das Fronleichnam-Fest.

Den 24. May Abends langte der Prätendent mit 4. Kutschten von 6. Pferden bespannet / zu Rom an / und befande sich derselbe in der ersten Kutsche / der Cardinal Gualtieri / in dessen Pallast er seinen Aufenthalt genommen / Don Carlo Albani/ und ein Mylord/ waren in den andern : und in einigen Eäletschen befande sich sein Gefolge. Er/ der Prätendent/ besah darauß den folgenden Morgen die Fronleichnams-Procezion/ oder

oder Umgang / welche viel prächtiger / als sonst / ware / indem bey solcher eine grosse Menge Wind-Lichter/ viele Cardinale und Prälaten/bis auf diejenigen/welche wegen hohen Alters nicht bewohnen können / vorhanden waren/ so gar auch daß solcher der Cardinal von Acquaviva/ungeachtet seiner an den Füssen habenden Schmerzen / mit beygewohnet. Oben auf der Porte des Hauses der Priesteren wurde ein schöner Erker für den Prätendenten zugerüstet / welcher sich mit seinem Gefolge/ den Prinzen von Bayern/und dem Don Carlo Albani/auf solchen verfügte: und weilen der Pabst sehr kostbare Erfrischungen für ihne zubereiten lassen/ als wurden ihm solche durch den Marggraffen Buffali/ Asballi/ Patrici und Altieri überreicht / welche auch bis zum End dieser Procesion bey solchem verblichen. Die grosse Andacht / und der prächtige Außzug von dieser Procesion/haben den Prätendenten sehr vergnüget. Den 28. May hatte er bey dem Pabst eine lange Verhör / welcher ihm den folgenden Tag ein Geschenk von 114. Trachten von schönen Liechtern/ Christallen und kostbarem Zucker-Werk übersandte.

Wunderbare Begeberheit mit des Sultans Leib-Säbel.

Auß Siebenbürgen wurde berichtet / daß ein vornehmer Türck in der Moldau gefangen worden / welcher erzählt hätte / daß als der Sultan viele Millionen in Gold und Silber aus seinem geheimen Schatz hervor bringen lassen/solche unter seine Armee aufzuteilen / und hierdurch dem gemeinen Mann einen Mut zu machen / und deßhalb den Groß-Bezir und andere Kriegs-Offiziers zu sich berufen/und mit ihnen sich berathschlaget/ was bey bevorstehendem Feldzug zu thun? habe sein Leib-Säbel/auff einem Teppich liegend/ohne von einem Menschen angeführt zu werden / zweymal etwas gelinde / das dritte mahl aber sehr stark angefangen zu klingen / und bey dessen Heraufziehung zwey kleine und eine sehr grosse Scharte darinnen gefunden / und solches für ein böses Zeichen für die Türken gehalten worden.

Allhier folget ein Bericht von der vom Groß-Sultan/ durch das ganze Ottomannische Gebiet/ angeordneten Fasten und Procesion/welche 3. Freytage nach jedem Neu-Mond geschehen soll / so nach der Türkischen Jahrs-Rechnung den 5. 6. und 7. Monat / das ist im Ragab oder Januario/ Saban oder Februario / und Ramadan oder Martio. Auf der zu Neapel in Wallachischer Sprach getruckten Beschreibung ins Deutsche übersetzt / sampt einer Merckung auff das 1717. Jahr.

A Chmeth Selim Sultan/ Kaiser des Auf- und Niedergangs / Herr der Herren / wahrer Absteigender des grossen Propheten Mahomets: Weilen der Groß-Herr der Türcken über sein Gebiet und Unterthanen erkennet / daß die Hand des grossen Gottes erzürnet sei/ massen Er sie laft also geplaget und ab-

gemartert werden von den Christen ihren Feinden/ welche so wohl zu Wasser als zu Land sie mehrmahlen überwunden / und ihnen viel Blut entnommen haben/ und dieses alles auf erwehnten Ursachen / weil die Türken verkehrter massen auf ihre eigene Stärke sich verlassen hätten / wollen daher den Zorn Gottes

und seines Propheten Mahomets besänftigen / verordnet und befiehlet demnach ausdrücklich / daß man am nächstlünftigen Freitag des Neu-Monds im 5. Monat / wie auch im 6. und 7. jederman den ganzen Tag / ohne einiges Essen und Trincken / bis zum Sternenschein fasten solle. Der Muffti und andere Türkische Kirchen - Diener sollen in bemeldten Tagen in Fuß-Kleideren / mit Stricken gegürtet / mit niedergeschlagenen Augen / ungetäntem Bart / und kläglicher Stimme und Schreyen gehen / erstlich durch öffentliche Oerter / hernach in denen Moscheen anstimmen : Ja Mosateb Illabuab Estab / das ist : Eröffnet die Pforten eurer Gnaden. In der Insul Mecca soll öffentlich die Lade des Propheten getragen / auf silberne Heuschrecken gesetzt und geräuchert werden / angefüllt mit Todten-Beinen von Spahen / so in Schlachten ermordet worden / damit besagter Prophet in Ansehung so grossen Todtes-Berlurts / sich bewege / den Zorn des grossen Gottes zu besänftigen. Dieses soll 3. Freytag auf offenen Land - Straßen geschehen / auch soll besagte Lade in den Feldern gestellet werden / um welche 7. mahl alle Pilger und Burger der Moscheen mit allen deren Handwercker herumblaufen sollen / und mit weinender Stimme das Klag-Lied dieses Unglücks singen / aber kein Seiten-Spiel / weder Pfeiffen noch andere Instrumenten soll man klingen lassen / alles soll in kläglichem Geschrey und starckem Gebrüllen bestehen. Am letzten Fast-Tage soll ein stattlicher und allgemeiner Umgang angestellet werden / welcher Anfangs durch 25. Meilen weit auf nachfolgende Weise geschehen soll : Erstlich eine Lade voll

Todten-Beine mit zerbrochenen Säbeln / und zerschlagenen Flinten vermischt / mit zerschnittenen Arm-Büsten / zerrissenen Bogen und verdorbenen Pfeilen. Diese Sachen sollen von 60. Personen getragen werden / barfüßig / in Fuß-Kleidern / mit Stricken gegürtet und ohne Turbant / das ist / mit entdeckten Hauptern. 2. Folgen noch 300. Muselmänner / mit in Blut getunkten Kleideren / mit Aschen bestreuet / unterm Gebrüll und Weinen / ihre Glieder schlängend. 3. So dann 600. Menschen / welche von oben bis auf den halben Leib entblöset / mit Dorn-Stauden ihre Schultern und Brüste peitschen / daß das Blut auf die Erde herab fliesse / ohne daß sie sich abtrocknen. 4. Mithin die Lade des Propheten / so von 30. Spähern ohne Turbanten unterstützt / welche von 300. Bassen mit blosen Säbeln umgeben / womit sie diejenige / so ein freches Auge gegen die Lade werffen würden / niedermachen sollen / und den Hunden vorwerffen. 5. Jeden sien Theil einer Meile / soll ein Esel niedergemacht werden / und in seinem Blut auf der Erden liegen bleiben. 6. Kommen 30. Land-Bassen / aber ohne Purpur / mit schlechten und von schwarzem Leinwand in Esels-Blut getunkten Turbanten / eine hinter sich an die Schultern gebundene Hand tragend / in welcher anstatt des Säbels ein Kof-Schweiff bis auf die Erde hanget / und den Staub aufröhret. 7. Diese sollen von 3000. Janitscharen / ohne eiserne Waffen / aber mit einem Stecken in den Händen / begleitet seyn / welche auf der Erden geschleppt werden / ihr Geschrey soll unter unordentlicher Stimme seyn : Alluh-Hasbi-Ragusuri / Gott mein Beschützer und mein

meln Vergeber. 8. Hernach kommt der
Vezier auff einem hincenden Esel/ mit ei-
nem blutigen Turban/ und sezi Haupt mit
einem Nohr schlagend/ und die rechte Un-
glucks - Streiche also beweinend: Es sa ja
mau lat an giasai / Verzeihet mein Herr/
meine Undankbarkeit. 9. Hierauf folget
ein Kasten mit Geld-Münz/welche auf die
Erde unter die Arme soll gespreuet/ aber nit
vor dem End des Umbgangs auffgehoben
werden/ bey Straff des Pfahl-Schlags.
10. Alles dieses soll eine unendliche Men-
ge Volcks schliessen/ in der Mitte aber sol-

len sich 100. Buß-Mänter/ oder von den
Türcken sogenannte Einsidler befinden/wel-
che mit Schneid-Messeren ihnen selbst das
Fleisch in Armen/Brüsten und Angesichtern
verschneiden/ daß das Blut zur Erden ab-
fliesset/ um desto mehr den Zorn des gro-
sen Gottes/ und seines Propheten Maho-
mets/ zu besänftigen/ auch sollen alle in
jedem 5ten Theil jeder Meile mit erhobe-
ner Hand und Stimme schreyen: Alllahs/
sat Ecedui ahday/ das ist/ Ich rufe zu
Gott mit meinem Mund/ daß er mich
stärcke wider meine Feinde.

Jämmerlicher Tod einer Tochter zu Stralsund.

Aldia starb im Augstmonat/ eines Kauffmanns Tochter/ eines sehr elenden Todes/
indem ein Soldat/ im Scherz/ zu ihr gesagt/ er wolle sie todtschiessen/ mit welchen
Worten zugleich die Flinte los/ und der Hagel durch beyde Küsse gieng/ worzu der
kalte Brand geschlagen/ und also keine Rettung des Lebens gewesen.

Ihro Czaarische Majestät Ankunft in Paris.

Nachdem der Czaar den 7. May Abends nach 9. Uhr ohne Facklen allda angelangt/
wolte er das für ihn zubereitete herrliche Abend-Essen nicht geniessen/ sondern ver-
gnigte sich lediglich mit 2. Glas Bier; worauff er eine Kutsche verlangte/ nach dem
Pallast von Lesdiguieres zu fahren/ welches man ihm auch/ ohngeachtet alles Ersuchens
und Anslehens/ zu stehen mußte; vielleicht in Betrachtung/ daß die erschende Burüstun-
gen im Louvre gar zu prächtig und kostbar gewesen/ und er also auf Untosten des Kön-
igs nicht bleiben wollen. Dessen Gefolg beließe sich nicht über 35. Personen/ da man
es doch vor seiner Ankunft zu Paris auf 500. Personen gerechnet. Seine Kleidung
ware zimlich gemein/ und ohne einzige Gold- oder Silber-Bordirung/ nebst einer
schlecht-bereiteten Perücken. Den 10. dito Abends um 5. Uhr besuchte der König den
Czaaren/ von welchem er in seinen Armen bis in sein Zimmer des Pallasts von Lesdi-
guieres getragen wurde; worauf den folgenden Dienstag der Czaar diesem jungen Mo-
narchen Abends um 6. Uhr die Gegen-Besuchung ablegte/ und waren darbei die Freunds-
chafts-Bezeugungen/ so wol von eint-als anderen Theil/ sehr groß. Den 24. Abends
gienge der Czaar/ nachdem er alles sehens-würdige zu Paris in Augenschein genom-
men/ nach Versailles/ woselbst er einige Tage geblieben/ und alsdann nach Fontaine-
bleau/ Trianon und Marly sich versüget. Der Czaar hat vor seiner Abreise von Pa-
ris den König mit einem mit Diamant-Steinen sehr reichlich-gezierten und in dem
Werth auf 60000. Pfund geschätzten Kreuz von St. Andre: so dann den Marschall
von Tesse/ den Herzogen von Antin/ und die Herren von Livry und Berton jeden mit
seinem gleichfalls mit Diamant-Steinen umsetzen Bildniss/ davon jedes auf 30000.
Pf. werth geachtet wird/ beschenkt; Er hat den für ihn sehr kostbar zubereiteten Gäs-

bel nicht angenommen / sondern gesagt / daß das von dem König empfangene Tractas-
ment / und die darüber ergangene Kosten / ohne ganz bestürzt machten / Er aber gleich bei
seiner Zurückkunft in Moscow / Thro Maj. darfür einige Exkantlichkeiten zu erzeigen ver-
hoffte. Einige Tage vorher verehrte der junge König an Thro Czaar. Maj. 4. der ra-
resten und kostbarsten Tapetereyen / so die Kron von Franckreich jemahls gehabt / wel-
che Sie auch annahmen.

Ein trauriger Zufall begibt sich zu Edenburg.



In Edenburg / der Haupt - Stadt des Königreichs Schottlands / hat sich den 9. Mär-
z nachfolgende traurige Begebenheit zugetragen: Ein Edelmann des Landes / Nah-
mens Jacob Gordon von Elon / hat seinen zweyten Söhnen einen Hoffmeister zu ihrer
Unterweisung angenommen. Dieser / so den Nahmen Robert Irvine geführet / geht
mit seinen Undergebenen an einem Tage / gegen Abend zwischen 4. und 5. Uhr / unter
dem Vorwand / er wolle sie spazieren führen / auf der Stadt so weit / biß sie mit eins
ander an den Rand des Flusses Leith / welcher derselben vorben fliesset / angelanget.
Kaum sind sie daselbst / ziehet der (1) Böckwicht sein Messer auf / und drohet dem jun-
gern von 8. Jahren die Hergel auf eine mehr als unmenschliche Weise abzuhaben / das
er auch nachgehends an ihm vollzogen hat. Der Knabe / dieses böse Vorhaben ihres
Hoffmeisters erschend / schreyet seinem älteren Bruder von 9. Jahren zu / die Flucht zu
ergreissen /

ergreissen / damit es ihn nicht auch das Leben kosten möchte. Unterdessen aber hat dieser gottlose Mensch seine Mordthat an jenem vollzogen/eilet derowegen dem andern flüchtigen Knaben auf dem Fusse nach / und schneidet ihm/nachdem er ihn eingeholt / als wie dem vorigen / die Kähle ab. Doch wie das Gewissen eines Mörders gewiß nicht schläßet / sondern ihn gemeinlich zur Flucht zwinget / oder in Verzweiflung gerathen läßet / also ergienge es diesem auf Gottes gerechten Verhängnuß gleicher massen. Er wußte/das er im Land nicht sicher war/gleichwohl aber auch nicht / wo er seine Sicherheit finden sollte ; drum wagte er es/ in den (2) Fluß zu springen / angesehen ihm gleich galte / ob er darinnen ersäuffen würde / nur daß der Mord - Platz und die um das Leben gebrachte Knaben ihm auf dem Gesichte kämen. Indem er aber sich hinein zu stürzen begriffen ist/erblickt er etliche Personen auff ihn zukommen / entblößet deswegen sein voriges Blut-Messer / um sich selbst darmit das Leben zu verkürzen/weil er gewiß glaubte / sie würden ihn von seinem Vornehmen zurückhalten. Doch sein Sündenmaß war erfüllt / und Gott wolte durch Rächung dieses an unschuldigen Kindern verübten Mordes / sein darüber gesprochenes Todes-Urtheil durch den Richter vollziehen lassen ; Drum kämen diese Leute ihm mit verdoppelten Schritten unvermuthet auf den Hals/ehe er den Selbst - Mord vollenden könnten/rissen ihm das Messer aus der Hand / stillten das aus seiner Wunde heraus fliessende Blut/ zumahl dieselbe noch nicht tödtlich war / worauf er gefänglich nach der Stadt geführet wurde. In dem Gefängnuß bekannte dieser Gottes - vergessene Bube seine begangene Mordthat alsbald / wollte aber die Ursache / so ihn darzu veranlaßet / auf recht verstocktem und boshaftem Sinne / nicht entdecken / doch entschuldigte er so wohl die Eltern derer ermordeten Kindern / daß sie ihn nicht darzu veranlaßet / als auch die Kinder selbsten / daß dieselbe ihm keine Ursach gegeben / und daß die Dienst - Magd / welche man zugleich gefänglich eingezogen hatte / weder Theil noch Wissenschaft davon habe / sonderen die That ins Werk zu richten sey ihm schon vor 3. Tagen / ehe sie geschehen / in Sinn gekommen ; und hat man gemuthmasset / er habe vielleicht geförchtet / seine Undergebene möchten ihren Eltern seinen gehelmen und verbotteten Umgang mit obiger Dienst - Magd offenbaren. Auf sothane seine freywilliige Bekandtnuß ist ihm also / ohne weiters Verhör zu geben / der Proceß gemacht / ihm erstlich (3) beyde Hände abgehauen / hernach (4) auffgehencet / und nachgehends sein Körper in den Leith - Fluß geworffen / folglich ihm der Lohn / welchen er mit seinem doppelten Kinder - Mord rechtmäßig verdienet hatte / zu theil worden.

Auszug der zwischen Frankreich / Engell - und Solland geschlossenen Schutz - Bündnuß / so in 8. Articlen bestehet.

1. Soll zwischen denen Königen von Frankreich und Groß-Brittannien / wie auch denen Herren General - Staaten / und deren Ländern und Untertanen / so wohl in Europa / als anderen Theilen der

Welt / ein ewiger / beständiger / dauerhaft / und unverbrüchlicher Friede / feste und aufrichtige Freundschaft und genaue Verbündnuß und Vereinigung seyn.

2. Gleichwie man durch die Erfahrung

wahrgenommen hat / daß die Nachbar-
schaft dessjenigen / welcher / bey Lebzeiten
Königs Jacobi des Zweyten / sich des Todes
eines Prinzen von Galles / und nach
dessen Tod eines Königs von Engelland
angemasset / in dem Königreich von Groß-
Britannien / und denen unter dessen Be-
herrschung stehenden Landen / Unruhe und
Bewegungen erwecken könnte / als verbin-
det sich der Aller-Christlichste König durch
gegenwärtigen Tractat zu verschaffen / daß
gedachte Person annoch vor Unterzeich-
nung dieses Tractats / und ehe noch die
Notificationes desselben aufgewechselt
werden / sich auf der Graffschafft Avignon
weg / und über die Alpen begeben müsse /
und verspricht / zu Abwendung alles künf-
tigen Verdachts und Misstrauens / für
sich und seine Nachkommen / Dero selben /
oder thren Bevollmächtigten / so ins künf-
tig durch offenbahren Krieg / oder gehei-
men Conspirationen / den Ruhestand von
Groß-Britannien stören könnten / nimmer-
mehr weder directe noch indirecte / zu
Wasser oder Land / mit Rath oder That
benutzchen / es seye mit Geld / Gewehr /
Kriegs-Geräthschafften / Lebens-Mitteln /
Soldaten / oder andern Sachen / mit der
fernern Verbindung / ermeldter Person
nimmer zuzulassen / daß sie nach Avignon
zurück kehren / oder einige Frankösische
Landen / unter dem Vorwand / nach A-
vignon oder Lothringen zu gehen / durchrei-
sen möge u.

3. Versprechen beyde Könige und die
Herren General-Staaten einander Wech-
sels-welch / denen Unterthanen von ihnen /
welche für Rebellen erklärt sind / oder
noch darfür erklärt werden solten / keinen
Auffenthalt zu gestatten / sondern in 8. Ta-
gen / nachdem deswegen Ansuchung gehan-
worden / selbe auf dem Land zu schaffen.

4. Damit man auch erkennen möge /
wie sehr der Aller-Christlichste König ge-
neigt seye / alles dasjenige zu vollziehen /
was man ehedessen so wohl in Ansehung
der Stadt Dunkirchen / als aller anderer
Sachen verabredet / welche Thro Majes-
tat nothig erachtet haben / Theils wegen
gänslicher Ruhirung des Haafens von
Dunkirchen / theils zu Abwendung allen
Verdachtes / als ob man bey dem Canal
von Mardyck einen neuen Hafen anlegen /
oder diesen Platz zu anderem Gebrauch /
als Abführung des Wassers welches son-
sten dieses Land überschredden würde /
urichten wolle / als verspricht Derselbe
alles dasjenige ins Werk zu richten / was
dieserwegen mit dem Frankös. Gesand-
ten Iberville in Hamptoneourt längstens
geschlossen worden / und in einem den 19.
Sept. 1716. dartrien / und von denen
Staats-Secretarien von Groß-Britan-
nien / Vicomte von Towshent und Mon-
sieur Mechwin einer / und gedachten Her-
ren von Iberville anderseits unterschrie-
ben Memorial enthalten ist.

5. Alldierweilen auch der Endzweck die-
ses unter besagten Königen und Staaten
geschlossenen Tractats ist / den Frieden und
Ruhe ihrer Königreichen / Herrschaften und
respective Provinzen handzuhaben /
welche den 2. April. 1713. zwischen der
Allerdurchläufigsten Königen von Groß-
Britannien / dem Aller-Christlichsten Kö-
nig und besagten Herren General-Staa-
ten zu Utrecht geschlossen und unterschrie-
ben worden / so hat man sich allerseits ver-
glichen / daß alle Articul bemeldter Friedens-Tractaten und ein jeder insondere
heit / so weit sie die Vortheile der dreyen
ob bemeldten Puissancen / wie auch die
Erbsfolge zur Groß-Brittannischen Kron
in der Protestantischen Linie / und zur

Eron

Eron Frankreich angeregten Tractaten
in folge betrifft / in ihrer Kraft verblei-
ben sollen; wosby ernannte Durchleuch-
tigste Könige und General-Staaten ein-
ander die Garantie zusagen / um alle die
in gedachten Articulis enthaltene Ver-
bündlichkeiten zu erfüllen / sofern selbe auf
die Erbsolge und Vortheile besagter Rei-
che / Provinzien / Herrschaften / Rechten /
Freyheiten u. i. ihr Absicht haben / auch im
Fall / da ein Bunds-Verwandter durch
einen Prinzen oder Staat / wer der auch
sey / feindlich überfallen würde / gleich ihre
gute Officia bey dem Beleydiger dahin
anzuwenden / damit dem beleydigten Theil
Rechte wiederfahren möge.

6. Solten aber diese gute Officia den
gewünschten Fortgang nicht haben / und
man in Zeit von zwey Monaten die
Schadloßhaltung nicht erlangen können /
sind die in Ruhe lebende Alliirte verbun-
den / demjenigen / so angegriffen worden /
unverfüglich beystehen / und ihm folgen-
de Hülffe zu leisten / nemlich der König
von Groß-Brittannien 8000. Mann zu
Fuß und 2000. zu Pferdt ; der Aller-
Christlichste König 8000. Mann zu Fuß
und 2000. zu Pferdt / und die General-
Staaten 8000. Mann zu Fuß und 2000.
zu Pferdt. Wann aber der im Krieg
verwickelte Alliirte lieber einigen Succurs
zu Wasser / oder in baarem Geld / anstatt
der Mannschafft zu Land oder Wasser / ha-
ben wolte / so soll ihm dißfalls die Wahl
gelassen werden / jedoch daß man allezeit
die Proportion der Kosten beobachte / wel-
che man nach der Anzahl der ob specificir-
ten Trouppen anwenden wird.

7. Gleicher Gestalt ist man einzig wor-
den / daß wann die Königreiche / Lande o-
der Provinzien / wegen bemeldter Erbsol-
gen / oder unter einem andern Vorwandt /

durch Aufruhr / oder innerliche Unruhen
angesuchten werden sollen / derjenige / wel-
cher sich in solchem Ungemach befindet /
den obbesagten Beystand / oder einen zu-
länglichen Theil davon / mit Recht fordern
könne / und zwar auf Kosten und
Rechnung deren Bunds- Genossen / die
ihm zu solcher Beyhülffe verbunden sind.
Der Succurs soll in Zeit von 2. Mo-
naten / nachdem er verlangt worden / anges-
chafft / und dem verlangenden Theil / wie
ob gedacht / die Wahl gegeben werden /
Völcker / zu Land oder zu Wasser / oder
eine Summe Gelds zu begehren. Die
Untkosten / welche / krafft dieses Articuls /
umb den Succurs herben zu schaffen / an-
gewandt werden müssen / sollen denen Al-
liirten / welche solche getragen haben / in
Zeit von einem Jahr / nachdem die Unru-
he gestillt worden / wiederum ersezt wer-
den / &c.

8. Dieser gegenwärtige Allianz - Tra-
ctat solle von dem Aller Christlichsten Kö-
nig / und denen Herren General - Staaten
ratificirt / und die Ratificationes drey
Wochen nach der Unterzeichnung / oder
noch eher / wo es seyn kan / förmlich aus-
gewechselt werden. Zu Beglaubigung
dessen haben Wir / die Plenipotentiarii
Seiner Groß - Britannischen / wie auch
Aller - Christlichsten Majestät / und der
Herren General - Staaten / diese Allianz
unterschrieben. So geschehen im Haag
den 4. Januarii 1717.

Besonderer Articul zwischen Frankreich und Solland.

Gleichwie in dem fünften Articul der
heut dato zwischen denen Königen von
Frankreich und Engelland / wie auch de-
nen General - Staaten / geschlossenen Al-
lianzen / eine allseitige Guarantie / zur
Vollziehung

Vollziehung aller in solchem Articul be-
meldten Abreden/ auch Handhabung und
Beschützung aller Königreichen/ Provin-
zien/ Landen/ Rechten / &c. beliebet wor-
den ist/ welche jeder/ von ermeldten Alli-
ten/ respective zur Zeit der Unterschreibung
dieser Allianz würcklich besitzen wird. Al-
so haben die unterzeichnete Ambassadeurs-
Extraordinaires Ihrer Aller-Chrisslichen-
sten Majestät/ und die Deputirte und Be-
vollmächtigte gedachter General-Staaten
sich vereinbahret / daß ohne einigen Ab-
bruch des ersten Articuls besagter Allianz/
kraft dessen ein unverbrüchlicher Friede/
und genaue Allianz zwischen gemeldter
Königlichen Majestät / und denen Gene-
ral-Staaten/ deren Landen und Unter-
thanen/ so wohl inner/ als außerhalb Eu-
ropa/ die bedungene Guarantie/ in Anse-
hung Ihrer Aller-Chrissl. Majestät / und

Der
Ra.
Prin-
Män-
dara-
angel-
Reise-
Gene-
m/ n
Posti-
anzu-
lich z
deren
Zuri-
anno-
schüt-
legte
hebst
die
wur-
der
auch
Sch-
von
auf
die
schi-
din
vo-
an-
let-
gen
au-
na-
le-
ni-
at-
re-
ni-
re-
derer Herren General-Staaten/ weiter
keinen Platz haben solle / als so viel die
Länder und Gebiete/ so Sie respective in
Europa haben/ betrifft/ welches sich auch
auf den in dem sechsten Articul des Tra-
tats aufzuhaltenden und versprochenen
Succurs ve stehet/ als welcher ebenfalls
weiter nicht als auf Europa/ in Absicht
auf Seine Aller-Chrissliche Majestät/ und
die Herren General-Staaten/ gedeut-
tet werden solle. Dieser besondere Arti-
cul soll allein die Kraft haben/ als ob er
von Wort zu Wort dem Tractat einver-
sehrt wäre/ und in eben solcher Zeit ratifi-
fizirt worden; es soll auch der Tractat und
die Ratificationes gleicher Gestalt / wie
die von besagtem Tractat/ aufgewechselt
werden. Zu dessen Urkund wir/ die Be-
vollmächtigte/dieses unterschreiben haben
Im Haag/ den 4. Januarii 1717.

Merkwürdige Begebenheit mit einem Studenten auf der hohen Schul zu Löven in Flandern.

Zu Löven hat ein gewisser Baccalaureus im Monat December eine Academische Rede halten wollen/ und sich den Tag vorher überaus gerühmet/ darin-
nen zu behaupten/ daß es nothwendig sey/ das Formular vom Pabst Alexander dem Vten/ welches in allem mit der Constitution des heutigen Pabsts Clementis des XI. übereinstimme/ und worinnen auch die Infallibilität des Pabsts und sei-
ner Bullen behauptet werde/ zu vollziehen/ auch noch über dieses viel Wesens
gemacht/ wie er seine Zunge dergestalt geschliffen/ daß er alles in seiner Rede mit
Nachdruck behaupten wolle. Es ist aber die folgende Nacht von einem jähn
Schlag-Fluß gerührt worden/ und so gleich Todes verblichen/ welches bey Dies-
ser Academie eine sehr grosse Bestürzung verursachet/ und Gelegenheit zu vielem
Nachsinnen gegeben.

Neue Erfindung einer Laveten.

En Mathemnticus/ Nähmens Daniel Wagner/ hat eine besondere Laveten
zum groben Geschütz erfunden/ welche bey aller Gelegenheit/ insonderheit
aber eine belagerte Festung wohl zu defendiren/ mit Nutzen zu gebrauchen/mas-
sen man durch diese Invention/ alle Punctien/ so wohl in die Höhe/ als in die
Tiefe/ und zu beyden Seiten/ mit gutem Succes beschissen/ und folglich den
Feind/ (wann selbiger sich auch schon in die Contrescarpe und Graben gesetzt
hätte/) das stärckste Feuer empfinden lassen kan.

Der

Der Kaiserlichen Völkeren Übergang über die Donau / underhalb
der Festung Belgrad in Servien.

Nachdem Thro Durchl. der befehl-ha
bende Kaiserl. General-Lieutenant/
Prinz Eugenius von Savoyen den 13.
Mai von Wien abgereiset / und den 21.
darauff glücklich in dem Lager zu Gutack
angelanget / beschlossen sie sogleich / eine
Reise nacher Bauscoa zu dem Herren
General der Reuterey/ Grassen von Mer-
cy / welcher die kostbare und beschwerliche
Position den Winter hindurch geführet/
anzutreten / umb daselbst alles persöhn-
lich zu veranstalten / auch die Donau und
deren Gegend zu erkundigen ; nach deren
Zurückkunst folgten nach und nach die
annoch abgängige Regimenter und Ge-
schüze ; worauf dann nach wohl über-
legten Umbständen / und auf vielen er-
heblichen Ursachen / den Übergang über
die Donau zu versuchen / entschlossen
wurde / und also gleich die Veranstaltung
der Brücken und Übersuht-Schiffen /
auch die mühsame Beyschaffung der
Schiff-Leuthen / so wohl in dem Banuat
von Temeswar / als zu Peterwaradein /
auff der Donau vorbereitet / und gleich
die Donau hinab in die Donawitz ge-
schickt / auch der Befehlhaber Schwen-
dtmann mit seinen 5. Kriegs-Schiffen
von Salankament zur Bedeckung dahin
anrücken musste / umb der ferneren An-
leitung des Herrn General Mercy zu fol-
gen ; wie nun nach dieser Anordnung
auch die Völker in dem gemeldten Ban-
uat in verschiedene Läger also aufgethei-
let waren / daß solche ohne dem Feind ei-
nigen Verdacht zu machen / also gleich
an Ort und Ende sich versammlen kön-
nen ; So ist man den 9. des Monats Ju-
ni von Peterwaradein aufgebrochen / und
wurde das Lager bey Kobila geschlagen.

Den 10. diß tame man an die Vilocaer
Vereinigungs-Brücken / welche diesen
Frühling über dortigen grossen Morast
angeleget worden / sonst man einen
grossen Umbweg nemmen müssen ; gegen
Mittag fande sich gedachter Herr Gene-
ral Mercy allda ein / umb den Prinzen
Eugenium wegen seiner gemachten An-
stalt mündlich zu berichten / und den wei-
tern Befehl einzuhohlen ; seine zu Vipa-
lanka eingekommene Brieffe berichteten /
daß verschiedene feindliche Fahrzeuge von
Orsova nacher Belgrad hinauff ruder-
ten / welches man aber wegen Breite des
Strohmas und der Nacht nicht hinderen
können. Den 11. gienge man über be-
meldte Vilocaer-Theyf und Beger-Bru-
cken nicht ohne Beschwerlichkeit wegen
der vielen engen Wege und grosser Hitze /
und lagerie sich zu Etige an der Beghe /
allda man den 12. diß aus gemeldter Ur-
sach gerastet : der Herr General Wacht-
meister Baron von Diesbach aber mit 3.
Bataillons und 200. Pferden nach dem
Einfluß der Donawitz abgeschickt wurde /
umb die 2. allda zur Bedeckung der
Communication vor Ancker liegende
Kriegs-Schiffe vom Land zu beschützen /
und deswegen eine Schanze an der Do-
nau anzulegen ; die anderen 3. Kriegs-
Schiffe waren mit einigen Eschaicken /
und denen zu Peterwaradein gemachten
Veräthschafften bereits die ermeldte Do-
nawitz eingefahren. Den 13. gienge
man über die Temes / und ferners auff
Oppova / alldort der Herr General von
Mercy sein zum Übergang bestimmtes
Fusvolck eingeschiffet hatte und solches/
sampt gedachten Kriegs-Schiffen und
Eschaicken / dann den gegliederten Bru-

cken- und Überfuhr. Schiffen weiters auf
ermeldter Danawitz in die Temes fortzu-
cken liesse / und damit solchen die Brücke
zu Banscoa nicht hinderen möge. liesse er
einen Theil davon abbrechen / und die
Pfeller auf dem Grund reissen. Den
14. ruckte alles auf dem Wasser sich be-
findende eine starcke Stund ober Bans-
coa an / weil man sich alda mit der Ar-
mee zu Land auch gelagert hatte / in der
Hoffnung / den folgenden Tag / wann es
das Wetter und die Umbstände zulassen/
sodann in Gottes Namen den Übergang
etwann anderthalb Stund weiter hinun-
ter von Banscoa zu versuchen ; zu wel-
chem Ende denen in 27. Bataillonen und
24. Grenadier Compagnien unterim Be-
fehl des Herrn General Merey / und nach
ihme des Herrn General - Feld - Marsch.
L. Gr. Broune von Camus / dann den
3. Herren General - Wachtm. Wobser /
Wallis und Odwyr bestehenden Völke-
ren / das Brod auf einige Tage / wie
nicht weniger das erforderliche Pulver
und Rügeln / wie auch Schanz - Zeug /
und denen Grenadiers die Grenaden auf-
gerichtet wurden ; Darauff den 15. dito /
mit anbrechendem Tag / unangesehen der
Feind die Nacht hindurch sich auf den
Höhen aller Orten mit Machung vieler
Feuren hatte verspüren lassen / der Zug
folgender Gestalt vor sich gienge : Eines
der dreyen Kriegs - Schiffen legte sich ü-
ber die 3. Insulen vor dem Aufstauß der
Temes / wo alles zur Bedeckung auffbre-
chen mußte : die andern 2. ruckten mit
ersagten Eschaicken und Dranzen weiter
hinab unter denen 3. Insulen / und setzten
sich alda gegenüber über dem Dorff Wunsch
rechts / und linkes / wo die Brücke sollte
geschlagen werden umb solche gegen alle
feindliche Unternemmungen / sowohl von

Belgrad auf / als von unten hinauf auf
Orsova / auch das aufschiffende Fußvolk
auff beiden Seiten zu bedecken ; darauf
folgten 24. Granadier Compagnien / und
auff solche 6. Regiments - Stücklein / um
sich deren Gesicht wärts / oder wo es nach
erkundigtem Erdreich vonnöthen seyn
dorßte / bedienen zu können : so dann hier-
auf das übrige Fußvolk / und nach diesem
alle Glieder der Brücken / nach welchen
weiters einige Eschaicken schicketen und
bedecketen / welche sich oberhalb der schla-
genden Brücken gesetzet ; sofort wurden
die 4. Regimentier Dragoner / Savoyen /
Würtemberg / Behien und Schönborn /
auff dem Erdreich zwischen Banscoa bis
an die Donau gesteckt / auch jenseits der
Donau auf dem Ufer unterhalb einige
Stücke gepflanzt / und eine ansehnliche
Menge Faschinien oder Holz - Wällen /
bei der Hand gehalten ; des Herrn Gen-
leut. Hochsl. Durchl. welche sich an den
Ort der angebrachten Übersetzung mit de-
ro hohen Generalität einfinden wolten /
hinterliessen den Befahl in dem Lager
oberhalb Banscoa / daß das sammelliche
Fußvolk anrücken solte ; damit solches
nach bewürkt / erstem Übergang alsogleich
folgen könne. Bei dieser so gemachten
Anstalt erfolgte glücklich die Übersetzung und
Landung ohne dem geringsten Wider-
stand ; unangesehen der Feind sich auff
den Höhen aller Orten sehen liesse ; nach
geschehener ersten Übersetzung wurden die
Schiffe zurück geschickt / und die Gie-
nadier - Compagnien erstens / so dann die
Bataillonen von obgedachtem an der
Hand stehendem Fußvolk überschiffet /
mit welcher die Herren Feld Marschallen
Graff von Heister und Prins Alexander
zu Würtemberg / sodann der General
Feld - Zeugmeister / Herz Graff von Res-
gal

gal / wessen mit dem linken Flügel der Anfang gemacht wurde / sich hinüber begaben / umb nach beschaffenheit das Weitere vorzehren zu können. Mit dieser Überführung des Fußvolks wurde so lang fortgefahren / bis daß man sich wider alles Feindliche Unternehmnen stark genug erachtete / welches durch das vortheilhafte Erdreich und einem vor uns habenden Morast um so leichter schiene ; einige Reuterrey und Hussaren liessen sich indessen auch überschiffen / umb solche nach Gut befinden zu gebrauchen ; nach diesem wurden die gegliederte Brücken - Schiffe herbe gebracht / mithin die Brücken auf 48. Schiffen verfertigt / worüber sofort der Rest des Fußvolks / dann den 16. dñs vor Tags die 4. zwischen Banscoa und der Donau gelegene Dragoner - Regimenter und übrige des Mercischen Corp passirten ; Hierauf folgte das Geschütz und Reuterrey des oberhalb Banscoa gestandenen Lagers / so aber sehr spat eintraffe ; das Lager wurde anderthalb Stund unterhalb Belgrad auff denen Höhen von Visnitz geschlagen / und der General - Wachmeister Herz Graff von Dowyr mit 6. Bataill. / dann etwas von

der spat überkommenen Reuterrey bey der Donau - Brücke zur Bedeckung hinterlassen. Den 17. folgte die Bagage nach und nach ; der Feind hat sich zwar über gedachte Visnitz zu Wasser und Land sezen lassen / nachdem man aber 4. kleine Stück auf einer Anhöhe gepflanzt / hat er sich also gleich wieder zurück gezogen.

Sonsten haben die Türken auf Belgrad auf dreyviertels und ganken Carthaunen dergestalten in das Kaiserl. Lager gefeuret / daß ein jeder sich wohl vorzusehen hatte ; die meisten Schüsse aber waren auff Thro Durchl. Prinzen Eugenii und des Portugesischen Prinzen Gezelte gerichtet / allwo und im Lager die Kugeln zu 50. und mehr Pfund schwer gefallen. Gleich nach der Kaiserlichen glücklichen Übersezung über die Donau / haben die Türken die an der Obern Sau gelegene Schanz Rupinova in Brand gestecket ; die Kaiserlichen haben sich darauff an einer grossen Moscheen in der außeren Vorstadt bey Belgrad fest gesetzt / und ware sich zu verwunderen / daß die Türken nicht grösseren Widerstand gethan / sondern sich sogleich nach eilichen grossen Salven zurück gezogen.

Burze Beschreibung der Vestung Belgrad.

Belgrad / oder Griechisch - Weissenburg / ist / nächst Semendria / der Haupt - Stadt / die vornehmste des Königreichs Servien / und liegt in der Provinz Nassia oder Nascia / Mittagwärts an dem Einfluß der Sau in die Donau ; ist groß / vest / Volk - reich / und zur Handlung sehr bequem / die Donau fließet auff der Nord - Seiten / und verschlingt daselbst die Sau / so von Abend und Mittag herkommet / welches sehr wohl anzusehen / indem das Wasser der Donau trüb und weißlich aussiehet ; da

hingegen das Wasser von der Sau dunckel / grün und klar scheinet / welche jene durch den ungemeinen schnellen Lauff gleichsam abschneidet ; Es wird Belgrad abgetheilet in das innere oder obere Schloß ; in das grosse Schloß / wches die Vestung oder Stadt ist / und in das Wasser - Schloß. Dann in die Wasser - und Vor - Städte. Das obere Schloß lieget auf einem Berg an der Land - Seite / zwischen dem Wasser - Schloß und der Haupt - Vestung innens mit vielen und hohen Quader - Stel-

nen aufgeführt. Die Mauren sind gut / und die vielen hohen Thürne dienen der Stadt zur Zierde und Beschützung. Hat zwey Thore / das grosse gegen der Donau/und das kleine gegen die Sau. So lange die Türken den meisten Theil von Ungerland besassen / stunde zu Friedens-Zeit dasselbige fast ledig und unbewohnt; auch wurde keine Besatzung darinnen gehalten. Die Vestung oder Stadt liegt auf derselbigen Anhöhe mit doppelten Mauren umfangen / so weiland alle sehr zerfallen / daß sie als ein offener Markt stunde. Der erste Graben ist 16. Schuh tieff und 26. breit. Der andere ist mehr als 3. bis 4. Klaßter tieff / zimlich breit und gefüttet / mit doppelten Pfosten / und starken hohen Mauren verwahret. Nachdem die Christen näher gekommen / ist sie nach und nach / so wohl von den Christen / da sie eine kurze Zeit in deren Händen war / als Türken / immer mehrers befestigt / und mit vielen Aus- sen-Werckern versehen worden / daß sie billig für die Capital-Vestung in der ganzen Türcke gehalten wird.

Das Wasser-Schloß gegen der Sau/ hat nichts besonders / und wird von der Wasser-Stadt nur durch eine Mauer entsondert. In dieser letzten ist des Com-mendanten Haus zu mercken. Die Vor-städte sind nach Art aller Türkischen Städte / wohl drey bis viermahl grösser / als die vier erstbeschribene Theile der Stadt ; worauf leicht dero Größe über-haupt kan abgenommen werden. Sie sind allesamt / sowohl auff der Land- als denen Wasser-Seiten / in einer Circumwalla-tions-Linie eingeschlossen / auch wohl ver-palisadirt / und wohnen darinnen eine stemliche Menge Volks von zweyhand

Nationen / als Ungern / Griechen oder Raiken / Dalmatier / Juden und Tür-cken. Die Franciscaner haben eine kleine Capellen alda / wortinnen sie freyen Gottesdienst üben. Nächst an dem Wasser-Schloß steht die Niederlage/wo alle Waaren / so zu Wasser anlangen / hingelegt werden. Etwas davon gegen dem Eck der Vestung über/so gegen dem Sau-Fluß steht / haben die Griechen ih-ren Tempel und eigene Städte zur Ver-gräbniss. Weiter heraus / gegen das Ende der Vorstadt / steht die vornehmste Moschee / und nahe darben ein trefflicher Spithal oder Herberg für fremde und Reisende / welches ein Gross-Bezir mit ei-nem Spring-Brunnen in dem Hoff er-bauet. Diesen ungemeinen wohlgelege-nen Ort eroberten die Türken Ao. 1521. unter Anführung des Groß-Sultans Soliman II. der sich auch damahls / umb denen Christlichen Potentaten keine Umbrage zu machen / damit begnügen ließ / solchen aber nach der Zeit zum Was-sen-Platz gemacht / wordurch er sich das Königreich Hungarn unterworffen. Es ist auch dieser Ort seit der Zeit beständig in Türkischen Händen geblieben / bis auf das Jahr 1688. da er von der siegreichen Christlichen Armee / unter Anführung Sr. jetzt-regierenden Churfürstl. Durchl. in Bayern / den 21. Aug. zu belagern ange-fangen / und endlich durch Sturm den 6. Sept. erobert wurde ; nachdem er bis 167. Jahr unter Türkischer Vermaßigkeit gestanden. An. 1690. den 1. Oct. rück-ten die Türken mit ihrer ganzen Macht vor Belgrad / und nahmen solche den 8. dito mit Sturm wieder ein. An. 1693. kam der Herzog von Croß unvermuthet davor mußte aber unverrichteter Sachen wiederumb abziehen.

Eine



Die Stadt Belgrad. 1 Der Gross-Deutsch Zelt. 2 Das Türkische Lager. 3 Der Römische Kessell. 4 Der Türkische Kessell. 5 Die Schlacht. 6 Der Türkische Flucht. 7 Die Einnahm Belgrad. 8 Die Ortschaft zu den Kanonen.